

Die voigtl. Vereins-  
blätter erscheinen  
wöchentlich 2 mal und  
zwar Mittwochs  
und Sonnabends.

Vogtländische

Subscriptionspreis:  
6 ngr. für das Quartel  
jahr. Insertions-  
gebühren werden bil-  
lig berechnet.

# Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

## Die Renegaten.

Unter Renegat versteht man eigentlich einen Menschen, der etwas ableugnet, dann einen Religionsverleugner. Unter Renegat versteht man aber auch einen von seinem politischen Glauben Abgefallenen.

Ein solcher Abfall kann sowohl von der conservativen, reactionären Parthei zur Reformparthei und so wieder umgekehrt erfolgen. Dabei wird man nicht in Abrede stellen, daß Abfälle von der erstern Parthei der Vernunft und der menschlichen Natur würdiger erscheinen, als Abfälle von der Fortschrittsparthei und daß sonach Anschuldigungen des Renegatismus von Seiten der frühern Gesinnungsgenossen des dem reactionären conservativen System anhangend Gewesenen, besonders da meistens ein Vortheil damit nicht erreicht wird, regelmäßig unbegründet erscheinen muß. Der Natur der Sache nach sehen wir die meisten politischen Meinungsänderungen in den Ländern, in welchen große politische Veränderungen in ganz kurzen Zwischenräumen auf einander gefolgt sind. So in Frankreich 1788, wo erst der Absolutismus, dann der Constitutionalismus, dann der Convent, dann das Directorium, dann das Consulat, dann das Kaiserthum, dann die erste Restauration, dann die hundert Tage, dann die zweite Restauration, dann, in Folge der Julirevolution, die Berufung Ludwigs Philipp zum Throne, dann wieder die Republik, und jetzt die Militärherrschaft, die verschiedenartigsten Gelegenheiten geben, sich dem einen oder andern Systeme anzuschließen.

Nächst Frankreich hat England die meisten politischen Umwälzungen erfahren: So die Republik unter Oliver Cromwell, die Restauration unter Carl II. und die Revolution 1688 nebst der Thronbesteigung Wilhelms und Marias.

Dann die Länder Polen, Spanien, Portugall, Italien u. s. f.

Auch endlich Deutschland ist von solchen Umwälzun-

gen nicht befreit geblieben. Die neueste Geschichte bietet den Stoff dazu und Anlässe fanden sich, Abfälle von bis dahin äußerlich kund gegebenem politischen Glauben wahrzunehmen. Traurig aber, daß man hier gerade die Erfahrung machen mußte, die Abtrünnigen in das Lager der Conservativen, der Reactionäre hinüber schleichen zu sehen, denn offen und ehrlich haben es viele nicht gewagt, ihrer frühern Parthei den Fehdehandschuh hinzuwerfen.

Manche, nur sehr wenige gaben den Wechsel ihrer Gesinnungen zu und bemühten sich, Gründe dafür aufzusuchen. Andere versicherten, sie seien noch dieselben, und noch Andere behaupteten und versicherten gar nichts, indem sie sich dessen in Folge der von ihnen eingenommenen hohen Stellung (wohin eigentlich das ganze frühere Streben derselben gerichtet war und was den Grund zur frühern der Regierung gegenüber eingenommenen Opposition abgab) für überhoben hielten, oder mit Recht für klug erkannten, über Umstände zu schweigen, welche sich nicht rechtfertigen ließen. Wir wollen nicht weiter über solche Leute urtheilen. Schwäche, Leidenschaft und Eigennuß waren von jeher das Loos, was über das Schicksal des Menschen geworfen wurde. Aber das muß mit Indignation erfüllen, wenn ein solcher Uebertritt zur andern siegenden Parthei mit Verrath und Verdächtigungen und mit gehässigen Anstürmen mittelst der Presse gegen die frühern Gesinnungsgenossen verbunden ist. Dies ist leider die jetzige traurige Erfahrung, das ist das aller Verabscheuungswürdigste der neuern Renegaten und ihnen rufen wir die Worte Marquis Posa's zu:

„Sagen Sie

Ihm, daß er für die Träume seiner Jugend  
soll Achtung tragen, wenn er Mann sein wird,  
Nicht öffnen soll dem tödtenden Insecte  
Berühmter besserer Vernunft das Herz.  
Der zarten Götterblume, daß er nicht  
soll irre werden, wenn des Staubes Weisheit  
Begeisterung, die Himmelstochter, lästert.“



**Männer des wahren Fortschrittes  
sollen nicht zu städtischen Ehren-  
ämtern gelassen werden.**

In Meissen war die Stelle eines besoldeten Stadtraths durch den Tod erledigt. Die Neuwahl fiel auf den unbesoldeten Stadtrath Brück, und an dessen Stelle wählte man den Buchhändler Romberg. Beider Wahlen ist von der königl. Kreisdirection in Dresden die Bestätigung versagt worden. Gegen diese Kreisdirectionsverordnung hat Romberg eine Beschwerde an das Ministerium des Innern gerichtet und die in der Verordnung ausgesprochene Beschuldigung:

„daß nach dem, was der Kreisdirection über das zeitherige öffentliche Verhalten Romberg's bekannt worden ist, ein treues Festhalten an der bestehenden monarchischen Verfassung, sowie ein kräftiges Entgegenwirken gegen die dieser Verfassung feindlichen Parteien von demselben nicht erwartet werden mag, unter solchen Umständen aber auch nicht anzunehmen ist, daß er das ihm zugeordnete Rathsammt im Sinne der Verfassung und bestehenden Gesetze zum wahren Wohle des Staates und der Stadtgemeinde verwalten werde“  
widerlegt.

Herr Romberg sagt in seiner Beschwerde: „Was mein „zeitheriges öffentliches Verhalten“ betrifft, so kann aus wahren und lauterer Quellen der königl. Kreisdirection nur das zur Kenntniß gekommen sein, dessen ich mich rühme, und wofür ich den Dank der Regierung beanspruchen zu können vermeine. In jedem Lande würde ich es unter meiner Würde halten, auf Anschuldigungen und Verdächtigungen von geheimen Denunzianten mich zu verantworten. Es kann daher hier nur von meinem Verhalten in der Presse und in den Vereinen, so lange solche hier gestattet und durch den Belagerungszustand nicht verboten waren, die Rede sein. Was nun meine Thätigkeit in der Presse anbetrifft, so ist solche in dieser Zeit gerade sehr gering; sie beschränkt sich auf einen Artikel über Sachsens Stellung zum Dreikönigsbunde, welchen ich in Nr. 117 bis 119 der Meißner Blätter veröffentlichte. Ich habe mich in demselben bemüht, zu zeigen, daß Sachsen, als vorzugsweise Industrie treibenden Staates, materielle Interessen durch das Dreikönigsbündniß gefährdet werden, indem sich leicht ein norddeutscher und ein süddeutscher Zollverein bilden könne, der Norden sich zur Handelsfreiheit hingezogen fühle, während Sachsens Industrie Schutzölle bedürfe. . . . Was mein Verhalten in den Vereinen, namentlich in dem früheren hiesigen Vaterlandsvereine, betrifft, so konnte ich, obgleich ich erst sehr spät in den letzteren eintrat, doch noch in demselben eine Wirk-

samkeit entwickeln, auf welche ich mit Freuden zurückblicke. Der hiesige Vaterlandsverein, größtentheils aus der sogenannten arbeitenden Klasse bestehend, betrachtete den Verein recht eigentlich als politische Bildungsschule, und ohne Anmaßung kann ich es aussprechen, daß mein Eintritt sehr freudig begrüßt wurde, und zwar wurde ausdrücklich bemerkt, weil man bis jetzt zu Wenigen in dem Vereine habe, welche im Stande seien, Belehrung zu geben. Man hatte zu mir Vertrauen, da man meine liberalen Gesinnungen kannte, welche ich nie verleugnet hatte, und nie verleugnen werde. Aber ich hatte noch andere Ansprüche an das Vertrauen. Ich hatte die Arbeiter, welche ich beschäftigte, nie gedrückt, ich hatte im Jahre 1848, wo es eine so große Anzahl brodloser Arbeiter gab, nicht ohne Opfer mein Haus gebaut, ich hatte gethan, was in meinen schwachen Kräften stand, die Noth zu erleichtern. Dieser Umstand hatte mir mehr die Sympathien des Publikums gewonnen, als meine liberalen Gesinnungen; denn Meissen ist eben so ruhig als konservativ: die Auffindung einer geheimen Waffensabrik, die Räuberbandengeschichte, die große politische Demonstration durch einen Pokal haben sich als Märchen erwiesen. Ich war bei dem Vaterlandsvereine gut akkreditirt, ehe ich eintrat. In dem Vereine selbst habe ich mich nicht ohne Erfolg bemüht, über die Ausschreitungen im sozialen Leben ein klares Bild zu geben. So habe ich das Thörigte der Idee der Nationalwerkstätten von der praktischen Seite beleuchtet, ich habe das natürliche vernünftige Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dargelegt und gezeigt, wie in jedem Arbeiter der Meister, in jedem Soldaten der General liegt. . . . Nach diesem meinem öffentlichen Verhalten in dem Verein gestehe ich, ist es betrübend für einen Bürger, der die Verfassung des Landes beschworen hat, sich gegen die Präsumtion, von ihm sei „ein treues Festhalten an der bestehenden monarchischen Verfassung nicht zu erwarten,“ nicht geschützt zu sehen. . . . Um die Annahme der königl. Kreisdirection, mein Verhalten sei nicht der Art, daß von mir zu erwarten stehe, ich würde mein Rathsammt zum wahren Wohle des Staates und der Stadtgemeinde verwalten, als unmotivirt erscheinen zu lassen, bemerke ich, daß ich im Jahre 1842 eine Schrift über zweckmäßige Einrichtung der Feuerlöschanstalten habe drucken lassen und gratis an den Rath zu Leipzig vertheilt. Im Jahre 1847, wo ich von dem damaligen Minister von Wietersheim zu einer Kommission zugezogen wurde, welche die Museumpläne zu begutachten hatte, habe ich mich dieses Auftrages mit Freuden unterzogen, ohne die dargebotene Entschädigung für Reise und Zeit anzunehmen. Als die von der damaligen Regierung angenommenen Pläne zur Ausführung kommen sollten und vielfache Widersacher fanden, habe ich eine Schrift über „das neue Museum in Dresden und seine Widersacher, zum Besten der Nothleidenden im Erzgebirge, ohne Abzug der Kosten“ drucken lassen. Im Jahre 1847 habe ich vier Exemplare von dem von mir verfaßten, aus 181 Kupfertafeln und einem Textbände von 38 Druckbogen bestehenden Werke „die Zimmerwerksbaukunst in allen ihren Theilen“ dem Ministerium zur Ueberreichung an die Gewerbeschulen eingeschickt und füge beifolgend das Empfangschreiben des damaligen Ministers von Falkenstein bei. Ich habe in



demselben Jahre eine Schrift über ein von mir erfundenes Gefängnißsystem dem Prinzen Johann überreicht, und das ebenfalls beiliegende Schreiben erhalten. Das Staatsministerium des Innern möge ermessen, welche Demüthigung es für mich ist, alles das aufzählen zu müssen, um mich gegen eine Verdächtigung der Kreisdirection bei meinen Mitbürgern zu schützen. Es gehört eine Ueberwindung dazu, einer Regierung gegenüber das, was unbemerkt weder aus Eitelkeit noch aus Eigennutz geschah, vorführen zu müssen, um es derselben klar zu machen, daß der Bürger, der in die Zukunft blickt und die Existenz des Staates nur in der Verfolgung des Fortschrittes, der sich nicht aufhalten läßt, garantirt sieht, sich herablassen muß, das an die große Glocke zu hängen, daß man sehrwohl seine politische Meinung für sich haben kann, ohne deshalb der bestehenden monarchischen Verfassung entgegenzutreten. Ich füge nicht die Bitte hinzu, daß ich als Stadtrath bestätigt werden möge, sondern überlasse es nach Darlegung dieser Verhältnisse ganz im Ermessen des königl. Staatsministeriums, ob mir die Bestätigung zu dem Rathsamte verweigert werden kann."

### Tagesgeschichte.

Dresden. Die Kammerverhandlungen haben nach den Osterfeiertagen wieder begonnen trotz des fortwährenden Belagerungszustandes. Etwas Bemerkenswerthes ist darüber nicht zu berichten. Am 9. April war eine vereinigte Sitzung beider Kammern — die Differenz des Gewerbe- und Personalsteuergesetzes betreffend. — Die Kammern haben sich auch in dieser Angelegenheit dem Ministerium geneigt bewiesen und die

gerechten Wünsche des Volkes nicht beachtet. Was nützen da die Kammern, am besten deren Mitglieder gehen nach Hause.

In Erfurt zieht Preußen schon viel gelindere Saiten auf und an einen Krieg denkt man nicht mehr, sondern bloß an eine Vermittelung mit Oestreich, und auf einem Fürstencongresse soll eine Vereinbarung erfolgen.

In Dresden soll dieser große Fürstencongreß statt finden.

Wird man auch die Kerker öffnen und den Gefangenen „Gnade“ ertheilen? — Wir wünschen und hoffen es zum Heile der „Fürstenunterhaltung.“

In Wien drückt die Geldnoth fort und fort den Mittelstand. Nun es ist in andern Städten und Landen auch nicht besser und bald wird der sonst so glücklich gepriesene Mittelstand an den Bettelstab gebracht sein. Dann haben die großen Herren allein das Vergnügen zu bezahlen: Sie wollen ja überall die ersten und alleinigen sein, so sollen sie auch die einzigen Zahlenden sein. Werden sie wirklich ohne Murren, ohne Aufruhr zahlen? Wir glauben nicht daran.

In Paris sind 1500 Arbeiter ausgewiesen worden und mehre Tausend Junikämpfer, die begnadigt sind, will man nach Afrika transportiren. Alles auf Veranlassung des großen Präsidenten, des kleinen Bonaparte. Sein Pressegesez wird allgemein verworfen. Wird er daraus eine Lehre für sich ziehen? Man kann nicht begreifen, wie Viele verblendet sind.

In Bern war neulich die Nachricht verbreitet, daß in Paris die socialistische Parthei sich erhoben und die Guillotine aufgepflanzt habe. Thörigtes Geplauder! Die wahre demokratische Parthei denkt jetzt an keinen Putsch.

### Kirchliche Anzeige.

Am Sonntage Miseric. Dom. predigt in der Stadtkirche Vormitt. Herr Sup. Beyer und Nachmitt. Herr Cand. theol. Grigner.

In der Gottesackerkirche hält Vorm. halb 11 Uhr Herr Archidiacon. M. Fiedler die dritte Heroldsche Legatpredigt.

Bei der allgem. Beichte Mittwochs darauf Vormitt. um 9 Uhr hält Herr Landdiacon. Steinhäuser jun. die Rede.

### Feld = Verkauf.

Mein am Glockenberge allhier gelegenes Feldgrundstück, 10 Schfl. weit, soll im Wege der freiwilligen Versteigerung an den Meistbietenden entweder einzeln oder in mehreren Parzellen verkauft werden. Erstehungslustige ersuche ich daher, am Montage,

den 22. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle sich gefälligst einzufinden.

Plauen, am 11. April 1850. Conrad Greim.

### Königlich Sardinische Anleihe von fl. 3,600,000.

Gewinne: / 80000, 60000, 3 à 50000, 11 à 40000, 8 à 30000 etc. Gewinn = Auszahlung und Ziehung, zu Frankfurt am Main

am ersten Mai 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr. oder 3 / 30 R., 6 Loose 10 Thlr. oder 17 / 30 R., 28 Loose 10 Thlr. oder 70 / — Plane gratis bei

J. Nachmann & Comp.,

Banquiers in Mainz.

### Tapeten,

Bordüren, Thür- und Ofenschirmtheile, gestirnte Fußdecken, Wachsbarchent, Wachseleinwand und Wachspapier empfiehlt zu billigen Preisen

Friedr. Hartenstein.

### Fransen und Borden auf Mantillen

in geschmackvollsten Mustern empfiehlt zu soliden Preisen

Carl Reismann,

wohnh. bei Hrn. Herold in der Neustadt.

Von heute an täglich frisch gewässerter Stockfisch

bei C. J. Immisch.

Nächsten Montag, den 16. d. M., soll das

### 3. Abonnement - Concert

in der **Ressource** allhier abgehalten werden.

Anfang halb 8 Uhr. Entree 2½ ngr.

Das Directorium.

### Tanzunterricht.

Mehrfache Anfragen veranlassen mich, am 18. d. M. einen Curfus Tanzunterricht zu eröffnen. Anmeldungen werden bis dahin angenommen.

A. Borchmann.



# Saxonia.

## Hagelschäden = Versicherungs = Gesellschaft in Bautzen.

Herr **Herrmann Pfau** in **Zwickau**

wurde zum Haupt-Agenten unserer Gesellschaft für den Rayon des Zwickauer Kreisdirections-Bezirks, welcher die Städte **Zwickau** bis **Schwarzenberg**, **Johanngeorgenstadt**, **Kirchberg**, **Markneukirchen**, **Adorf**, **Mühltroff**, **Plauen**, **Crimmitschau**, **Werdau** und **Auerbach** umfaßt, ernannt und ist derselbe berechtigt, nicht nur Versicherungen und Prämienfelder anzunehmen, Policen auszustellen und Specialagenturen zu errichten, sondern auch alle unsere übrigen Geschäfte laut der ihm von uns ertheilten Generalvollmacht zu besorgen.

Bautzen, den 2. April 1850.

Das Directorium.

**Peter Alfred Graf Hohenthal.** **Gustav Eduard Seydemann.**  
**Rudolph Magnus.** **Johann Christian Heinrich Kind.**  
**Ernst Stockhardt.** **Heinrich Julius Lincke.**

# Saxonia.

## Hagelschäden - Versicherungs - Gesellschaft in Bautzen.

Diese neubegründete Anstalt, deren Grundgesetz der Königl. Staatsregierung vorgelegen hat, bietet den Versicherenden die größtmöglichen Garantien und anerkennt als leitende Grundsätze

**Billigkeit der Verwaltung,**

**Seitens der Mitglieder freies Wahlrecht der Verwaltungs- Behörden,**

**Vollständige Gegenseitigkeit und Entschädigung nach voller Höhe der laut Police festgesetzten Fruchtpreise.**

Unterzeichnete Hauptagentur wünscht noch in einigen Städten des Voigtlandes Agenturen zu errichten und ersucht hierauf Reflectirende, sich in portofreien Briefen an sie zu wenden.

Haupt-Agentur **Zwickau** den 4. April 1850.

**Herrmann Pfau,**  
Haupt-Agent.

## Bekanntmachung.

Daß  
zum Agenten der

Herr **Christian Rabenstein** in **Plauen**

# Saxonia

## Hagelschäden - Versicherungs - Gesellschaft in Bautzen

ernannt ist und bei demselben Exemplare unserer Statuten sowie alle andern zur Versicherung nöthigen Papiere zu haben sind, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Haupt-Agentur **Zwickau** den 6. April 1850.

**Herrmann Pfau,**  
Haupt-Agent.

## Zur gefälligen Beachtung.

Alle Tage ist frisch gebrannter Kalk in meiner Behausung in der **Neustadt**, sowie in meiner neu angelegten Kalkbrennerei, ¼ Stunde von der Stadt, ganz nahe an der Höfer Chaussee gelegen, zu haben. Lieferungen von 100 und mehren Schefeln jedoch bitte ich mir 36 Stunden vorher anzuzeigen. Aufträge werden in meiner Behausung angenommen und aufs pünktlichste besorgt werden.

Der Kalk ist sehr weiß und durch chemische Untersuchungen als sehr gehaltreich befunden worden.

Plauen am 6. April 1850. **Ludwig Groß.**

Gips à Schfl. 26 ngr. 2 pf. verkauft  
**Ludwig Groß.**

**Reibeschant** bei **Carl Herold**  
in der **Neustadt.**

Ein blecherner Ofenaufsatz, sowie ein eiserner Etagenofen sind zu verkaufen, und ist das Weitere in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein großes, schönes Zimmer in reizender Lage, mit dem nöthigen Hausrathe, auch, wenn es gewünscht wird, einem guten Instrumente, nebst anstoßender Schlafkammer, steht an einen oder zwei einzelne Herren von jetzt an zu vermieten **Dobenaustraße, Nr. 564, 1 Treppe.**

**1846** am Pfingst-Heiligenabend wurde mir ein Baum böshafterweise umgeschnitten. Derselbe hatte 13 Zoll im Durchmesser und war 38 Ellen lang, ist ein Jahr gelegen und hatte keine Nahrung von der Wurzel, dann habe ich den Stiel — 12 Ellen lang — gepflanzt. Derselbe hat keine grüne Schale und wächst doch. Ein Wunder!  
**J. G. Schneider.**